



Insertionspreis: Seite 90 Bl. General-Anzeiger 60 Bl. Wohnungs-Anzeiger 50 Bl. ...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Sonntag ...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 214. 42. Jahrgang

Dienstag 29. April 1913

Der „König von Albanien“ gegen Oesterreich.

Nikitas Skutarigeschäft mit Essad Pascha. - Die vertagte Botschafterkonferenz.

In der gestrigen Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz sollte die Entscheidung darüber fallen, wie dem „Mühen“ Europas Geltung zu verschaffen und wie Nikita aus Skutari herauszubringen sei.

Natürlich wird es nicht bereit sein, das Geschäft zu billigen, das der heldenhafte Erstürmer mit dem todesmutigen Verteidiger abgeschlossen hat, und es wird als entscheidende Instanz nur eine albanische Nationalversammlung anerkennen, die nicht unter Essads Einfluß steht.

panlawistischen Gesandten v. Sartwig das Großkreuz des Weißen Adlerordens verliehen. Diese Auszeichnung im gegenwärtigen Augenblick ruft in ferbischen Kreisen um so größere Verwirrung hervor, als diese Auszeichnung sonst nur Botschaftern und nicht Gesandten verliehen werde.

Wie Nikita Skutari erhandelte. Albanien tritt unter Essad Pascha angeblich dem Balkanbunde bei.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

Wien, 28. April.

In einem Telegramm aus Belgrad teilt die „Tribuna“ mit, daß Essad Pascha habe in Uebereinstimmung mit dem Balkanbunde Skutari an Montenegro abgetreten gegen das Westrathen, daß Albanien dem Balkanbunde beitrete.

Die große Sitzung der Botschafterkonferenz. „Kein Grund zum Pessimismus.“

(Telegramm unserer Korrespondenten)

Wien, 28. April.

Die heutige Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz ist ohne Beschlußfassung am morgen vertagt worden. Die Meldung traf hier so spät ein, daß es nicht mehr möglich war, Informationen darüber einzuholen, wie sich das Wiener Kabinett zu diesem neuerlichen Verschleppungsversuch verhalten wird.

London, 28. April.

Die Botschaftervereinigung ist heute nachmittags 3 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie das Reutersche Bureau erfährt, verliefen die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Rußlands die heutige Sitzung zusammen und hatten eine längere Besprechung, die sie sich trennten.

Wien, 28. April.

Obwohl die montenegrinische Grenze gegenwärtig aus für die Post gesperrt ist, kamen doch verschiedene Meldungen durch das an Skutari eingetroffene englische rote Kreuz an, bei dem sich vier Kerle befinden. Sie berichten, daß die Hebergabe Skutaris ohne vorherigen Kampf, der Sachlage nach ganz unumwunden, erfolgte.

In einem nach 1 Uhr morgens in Berlin eingetroffenen Telegramm des Reuterschen Bureaus wird als Zeit der nächsten Zusammenkunft der Botschafter in London nicht Dienstag (Zweidau), sondern Donnerstag (Zurtdau) nachmittags angegeben.

Die diplomatischen Beratungen in Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, hatte der englische Botschafter am Sonntag eine Besprechung mit dem Grafen Berchtold. Gestern vormittag erschien bei diesem der russische Botschafter, und Graf Berchtold konferierte am Vormittag mit dem deutschen Botschafter v. Tschirchsch. Am Sonntag hat auch Erzherzog Franz Ferdinand an den Grafen Berchtold in längerer Audienz empfangen.

Inzwischen hat die ganze Skutarifrage nun aber durch das Geschäft, das zwischen Nikita und dem „Verteidiger“ von Skutari, dem Albanier Essad Pascha, zustande gekommen ist, eine höchst eigenartige Wendung erhalten. Es unterliegt wohl schon wiederholt gesagt wurde, seinem Zweifel mehr, daß die blutigen Heldentaten der Montenegro, von denen die phantastischeren amtlichen Berichte aus Cetinje täglich erzählen, überhaupt nicht stattgefunden haben, daß die Montenegro Skutari nicht „erlöhnt“ haben und daß der „Kampf“ von Skutari in einem stilligen Handel zwischen zwei gleichwertigen Hohlkäufern bestanden hat.

Schon kommt über Rom die Nachricht, daß Essad Pascha sich im Namen Albanians dem Balkanbunde angeschlossen habe, und daß dafür Essad immer im Namen Albanians - eingewilligt habe, daß Nikita Skutari behält. Wenn Essad Pascha wirklich König und Herr von Albanien wird, so ergibt sich also die Situation, daß Oesterreich, eventuell mit Waffengewalt, dem albanischen Staat Skutari geben und daß der albanische Staat Skutari gar nicht haben will.

Aber die Angelegenheit ist leider ernst, und man heißt noch nicht, wie Oesterreich den neuen Streich parieren wird.

Der Jar hat nach einem Telegramm unseres Belgrader Korrespondenten dem russischen Gesandten und Förderer des